

In der Lobau arbeiten nur die Biber ungestört **Eine Nachdenkpause in Sachen Nordost-Umfahrung forderte die grüne Bundesspitze bei einem Besuch in der Lobau**



Grünen-Vizechefin Eva Glawischnig und Bundessprecher Alexander Van der Bellen zu Besuch bei den Lobauaktivisten in der Lobau.

Wien – Auf einem rostigen Holzofen in der Mitte des Zeltlagers köchelt ein großer Topf Wasser, Jacken und Decken sind der feuchten Luft zum Trotz zwischen Transparenten aufgehängt. Ein Hamburger Aktivist, der seit Beginn der Proteste Anfang November im Zeltlager am Donauarm in der nördlichen Lobau "lebt", stattet den Fahrrad-Fuhrpark mit neuen Schläuchen aus. Schließlich müssen die Aktivisten, die seit Montagvormittag den Beginn der Probebohrungen für die Nordost-Umfahrung verhindern wollen, per Fahrrad-Anhänger mit Nachschub versorgt werden.

Im Mittelpunkt des Protest-Camps, das mittlerweile auf eine Größenordnung von über 40 Zelten angewachsen ist, steht aber der Besuch des grünen Bundessprechers Alexander Van der Bellen und seiner Stellvertreterin Eva Glawischnig, die sich am Dienstagvormittag in der Au eingefunden haben, um die Demonstranten für ihr Engagement zu beglückwünschen.

"Es geht um mehr als um eine Schnellstraße, die Milliarden kostet und den Nationalpark gefährdet", wies Van der Bellen auf die globale Dimension der lokalen Besetzung hin: "Das Kioto-Klimaschutzziel zu erreichen wird nicht möglich sein mit Projekten, die die Verkehrsemissionen weiter steigern, anstatt sie einzudämmen." Beim Kampf um das Naturschutzgebiet gehe es auch um eine "grundsätzliche Neuorientierung in der Verkehrspolitik".

"Jetzt steht die Politik vor einer Entscheidung", meinte Glawischnig. "Entweder die Polizei greift ein, oder es gibt eine Nachdenkpause." Ersteres wird von Bürgermeister Michael Häupl strikt abgelehnt, also bleibe nur Letzteres, "vor allem vor dem Hintergrund der Finanzkrise der Asfinag".

Verbohrte Situation

Zwischen der Autobahngesellschaft und den Aktivisten von Greenpeace, Global 2000 und diversen Bürgerinitiativen haben sich die Fronten auch nach dem gemeinsamen "Informationsgespräch" am Montagnachmittag nicht aufgeweicht. Die Demonstranten, die die Bohrlöcher besetzen, wichen auch die Nacht über nicht von der Stelle. Eine Sicherheitsfirma der Asfinag bewachte die beiden Maschinen, die nahe des Ölhafens Position bezogen haben

– "mit laufendem Motor", wie Wolfgang Rehm von der Organisation Virus berichtete. Gespräche sollen erst beginnen, wenn die Bohrmaschinen den Nationalpark wieder verlassen. Dienstag früh konnte die Asfinag abermals daran gehindert werden, eine drittes Bohrgerät in die Au zu transportieren.

"Es gibt keinen Rückzug von unserer Seite", gibt sich jedoch auch Asfinag-Projektleiter Christian Honeger kämpferisch. Jene Besetzer, die sich innerhalb des Bauzaunes um eines der Bohrlöcher aufhalten, würden dem Wegegebot widersprechen. Die Asfinag habe mit dem Auffahren der Gerätschaften um 7 Uhr früh die Auflagen des Naturschutzbescheides verletzt, die Arbeiten nur in der Zeit von 8 bis 19 Uhr erlauben, kontert die Gegenseite.

"Es ist ein Kampf zwischen Umwelt und Wirtschaft", konstatiert Clara Picher, die Umweltmanagement an der Universität für Bodenkultur studiert und mit ihrer Freundin so viel Zeit wie möglich in der Lobau verbringt. Zu Beginn der Besetzung haben sie im Camp einen Film über die Hainburg-Besetzung gesehen, der sie von der Sinnhaftigkeit des Protests überzeugt hat. Sie glauben, dass die Umfahrung mehr Transitverkehr und damit mehr Feinstaub und mehr Erdölbedarf bringt und trotzdem Staus nicht verhindern kann. "Jetzt geht es darum, möglichst viel Zeit rauszuholen", glauben die beiden. Bis März hat die Asfinag Zeit, die 18 Probebohrungen für den geplanten Lobau-Tunnel durchzuführen.

Fleißig am Bohren sind hingegen die ansässigen Biber, deren Werk Van der Bellen zum Abschluss seines Besuchs anhand eines gefährlich abgenagten Baumes bewundert. "Eine angenehme Geräuschkulisse in der Nacht", bescheinigte die Aktivisten. (Karin Krichmayr, DER STANDARD - Printausgabe, 29. November 2006)

Link zum Online-Artikel:

<http://derstandard.at/?url=/?id=2676468>